



# 121

## Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Denkmalpflege im Herzogtum Braunschweig i. J. 1909.

Der Ausschuß hat im Jahre 1909 sieben Sitzungen abgehalten und sich mit folgenden wesentlichen Angelegenheiten der Denkmalpflege beschäftigt:

Zunächst galt es noch, die schwierige Frage des Gewandhausumbaus, die den Ausschuß schon i. J. 1908 so lebhaft beschäftigt hatte, zum Abschluß zu bringen. Es geschah durch mehrere Sitzungen eines Unterausschusses, der sich in seiner Mehrheit befanntlich dahin aussprach, daß der Dachstuhl des Neubaus der Handelskammer nicht bis zum Dache des Gewandhauses durchzuführen und der Treppenturm so niedrig als möglich zu halten sei. Der Entscheidung des Unterausschusses trat dann auch der Gesamtausschuß bei, und er glaubt, daß die Angelegenheit, in Anbetracht der erheblichen Schwierigkeiten der ganzen Frage, jetzt in befriedigender Weise gelöst sei.

Eine zweite, nicht minder schwierige Angelegenheit, mit der sich der Ausschuß im Auftrag des Herzogl. Staatsministeriums zu beschäftigen hatte, war die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes für den Denkmalschutz im Herzogt. Braunschweig. Der Entwurf ist inzwischen von uns eingereicht worden, und es steht in Aussicht, daß er dem diesjährigen Landtage bereits zur Beratung übergeben wird.

Bei den hiesigen Häusern Hagenbrücke 12 und Wollmarkt 2 und namentlich bei zahlreichen alten Holzhäusern in Königslutter gab der Ausschuß Ratsschlüsse für eine farbige Bemalung, die er mehrfach auch durch Geldbeiträge erst ermöglichte. In Königslutter hat der Stadtmagistrat seinerseits namhafte Beiträge für die Herstellung der Holzhäuser hergegeben, und in Braunschweig ist jetzt sogar eine jährliche Summe von 1000 Mk. für den gleichen Zweck in den Etat gestellt. Der Ausschuß erkennt in diesem Vorgehen eine ganz erhebliche Förderung seiner Bestrebungen dankbar an.

Von bestem Erfolg begleitet waren die Bemühungen des Ausschusses zur Wiederaufrichtung der vollen Bekrönung des alten Wasserturms und zu künstlerischer Gestaltung der neuen Turbinenanlage

in Eisenbüttel, die sich möglichst dem hervorragend schönen Landschaftsbilde anschließen soll.

Auch für eine künstlerische Lösung des Durchbruchs zwischen Schützen- und Langenstraße ist der Ausschuß energisch eingetreten. Er ließ durch Prof. Stubbe einen sehr erfolgreichen Wettbewerb unter den Studierenden der Technischen Hochschule ausschreiben, bei dem es galt, den Durchbruch so zu gestalten, daß er durch eine Toranlage verdeckt wurde, und der Platz nach wie vor geschlossen erschien. Es war dabei besonders darauf Rücksicht genommen, daß das wertvolle Brackische Haus gegenüber dem Durchbruch nicht etwa auch aus Verkehrs-rücksichten geopfert wurde. Wir möchten noch einmal an dieser Stelle darum bitten, daß die Vorschläge des Ausschusses, auf deren Annahme dieser den größten Wert legt, befolgt werden, und ein hervorragendes Stadtbild dadurch für immer erhalten wird.

Vom Kirchenvorstand der Brüdernkirche wurde der Ausschuß zu einem Gutachten über eine Verglasung des Kreuzgangs aufgefordert; nach einer Verhandlung an Ort und Stelle empfahl er dringend, weder Spiegel- noch Rautenscheiben zu verwenden, sondern die ganze Verglasung zu unterlassen, die durch Spiegelung eine erhebliche Beeinträchtigung einer der malerischsten Ansichten in Braunschweig bedeuten würde, ohne doch dem Fußboden der Pastorenwohnung darüber die ihr freilich wünschenswerte erhöhte Wärme zu verschaffen.

Die Herstellung wenigstens eines Teiles der geschichtlich wertvollen, aber arg vernachlässigten Helmstedter Professorenbilder auf Staatskosten erreichte der Ausschuß durch eine Eingabe beim Kuratorium des Herzogl. Gymnasiums in Helmstedt.

Dem Ausschuß wurde seitens der betr. Behörden weiter Gelegenheit gegeben, Stellung zu nehmen zur Erhaltung des stimmungsvollen Friedhofes bei der Georgskirche in Sandersheim, zur Aufnahme alter Straßen und Wirtshäuser an ihnen, zur Wiederbelebung des alten Strohdachs bei ländlichen Gebäuden, zur Errichtung einer Volkskaffeehalle am Wendentor, zur Bedachung der Tribüne für die Harzburger Wettren-

nen, zur Wiederaufrichtung des barocken Hochaltars in Amelungsborn, zur Erhaltung der Burg Windhausen (Kr. Gandersheim) und zum Schutz des sog. Mollenbodens in zwei Forstorten des Sollings.

Der Ausschuß hat weiter auch engere Beziehungen zum Braunschweiger Städte Tage und zum Harzklub angeknüpft, in der Hoffnung, recht oft zu Gutachten oder sonstiger Hilfe in Sachen der Denkmalpflege aufgefordert zu werden.

In der Zukunft wird der Ausschuß u. a. auch der Inventarisierung der Naturdenkmäler im Herzogtum, der Aufnahme für das deutsche Bürgerhaus, der baulichen Weiterentwicklung der Stadt Braunschweig in künstlerischer Weise und der Wiederbelebung einer bodenständigen Bauweise seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Mit lebhafter Genugtuung begrüßt der Ausschuß den unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Regenten vor einem Jahr ins Leben gerufenen Landesverein für Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig. Der neue Verein wird dem Ausschuß besonders durch seine Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung, namentlich auch der ländlichen einen Teil seiner Arbeit abnehmen können. Andererseits wird der größtenteils aus Fachmännern gebildete Ausschuß in allen Fragen vom Verein gehört werden müssen, die künstlerisch-ästhetischer Art sind. Es wird eine Frage der Zukunft sein, wie sich im einzelnen die Tätigkeit beider Vereinigungen neben einander gestalten wird. Die Hauptsache wird immer bleiben, daß sie sich gegenseitig anerkennen und gegenseitig helfen in der Erreichung des gemeinsamen Zieles.

Der Ausschuß hat als neuhinzutretene Mitglieder dieses Jahres zu begrüßen die Herren Reg.-Baumeister Damm und Dr. Steinacker. Leider mußte der bisherige Vorsitzende, Herr Geh. Baurat Brindmann, das Amt, das er 7 Jahre lang mit bestem Erfolge verwaltet hat, aus Gesundheitsrückzicht niederlegen. An seine Stelle wurde für die Jahre 1910—1912 zum I. Vorsitzenden Museumsdirektor P. J. Meier, an Stelle des Geh. Archivrats Zimmermann, der gleichfalls eine Wiederwahl ablehnte, als II. Vorsitzender Herr Reg.- und Baurat Spehr, sodann zum I. Schriftführer Herr Baurat Menadier, zum II. Herr Reg.-Baumeister Damm, zum Kassenswart Herr Apothekenbesitzer Bohlmann gewählt.

Die beifolgende Übersicht über Einnahme und Ausgabe des Ausschusses zeigt, daß wir eigentlich mit einem Überschuß von 200,98 Mk. ins neue Jahr eingetreten sind. Da jedoch jedesmal über mehrere Jahre zusammen auch in Zukunft Veröffentlichungen über die Denkmalpflege im Herzogtum und die Tätigkeit des Ausschusses herausgegeben werden sollen, die wegen der Abbildungen erhebliche Mittel beanspruchten, so mußte ein besonderer Fond für

diese Ausgaben gebildet werden. Im allgemeinen zeigt der vorstehende Bericht, daß der Ausschuß von Behörden wie von Privaten nach wie vor in steigendem Maße in Anspruch genommen wird, und es steht zu erwarten, daß sich in demselben Maße auch seine Ausgaben erhöhen werden.

Der beste Erfolg, den die Bemühungen des Denkmals-Ausschusses im vergangenen Jahre errungen hatten, besteht in dem erhöhten Vertrauen, das er bei allen staatlichen und städtischen Behörden, bei Privatpersonen und in der Presse genießt, und für das er seinen lebhaftesten Dank ausspricht. Er stellt nach wie vor völlig unentgeltlich seine Kräfte überall zur Verfügung, wo es sich um die Erhaltung von Denkmälern im weitesten Sinne des Wortes handelt, und hofft so immer mehr an Volkstümlichkeit zuzunehmen.

### Jahresabschluss der Kasse des Denkmalausschusses für 1909.

Nachdem die Rechnung für das Jahr 1908 aus dem Grunde mit einem Fehlbetrag von Mk. 39.18 abgeschlossen hatte, weil mehrere Beiträge nicht eingefordert waren, diese aber im Jahre 1909 nachträglich eingingen, betrug die Einnahme für 1909 Mk. 679.98.

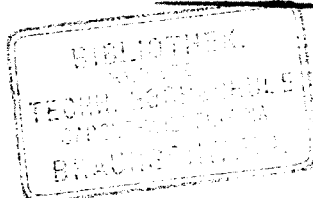
Die Einnahme setzte sich zusammen aus den Zuschüssen:

	Mk.
Des Herzogl. Staatsministeriums . . . . .	300.—
Der Stadt Braunschweig . . . . .	200.—
Der Stadt Harzburg für 1908 und 1909 . . . . .	20.—
Des Geschichtsvereins für 1908 und 1909 . . . . .	100.—
Des Architekten- und Ingenieurvereins . . . . .	25.—
Des Naturwissenschaftl. Vereins . . . . .	25.—
Aus den Zinsen auf das Guthaben der Firma N. S. Nathalion Nachf. . . . .	9.98
zusammen	679.98

Die Ausgaben setzten sich zusammen aus Mk.

Einem Fehlbetragsvortrag . . . . .	39.18
Zuschüssen für Herstellung von Denkmälern . . . . .	294.32
Schreibgebühren, Porto, Papier zc. . . . .	104.90
Zeitungsanzeigen . . . . .	25.50
Reisen . . . . .	4.60
Beiträgen f. Niedersachsensbund u. ä. . . . .	10.50
Überweisung an den Fond für Veröffentlichungen über Denkmalpflege . . . . .	200.98
zusammen	679.98

Dr P. J. Meier.



## Bericht

über die Tätigkeit des Ausschusses für Denkmalpflege  
im Jahre 1910.

Der Ausschuss hat im Jahre 1910 neun Sitzungen abgehalten und in ihnen eine sehr umfassende Tätigkeit entfaltet.

Zunächst wurden durch einen Unterausschuss bestehend aus den Herren Oberst a. D. Meier als Vorsitzenden, Geh. Hofrat Herm. Pfeifer, Baurat Menadier und Museumsinspektor Dr. Steinacker, die sämtlichen alten Friedhöfe in Braunschweig besucht und alle kunstgeschichtlich oder geschichtlich bemerkenswerten Grabdenkmäler, mit besonderem Hinblick auf die Notwendigkeit ihrer Herstellung oder Erhaltung verzeichnet und photographisch aufgenommen. Es liegt hier eine so überraschende Fülle schöner, durch malerischen Baumbuchs noch wesentlich gehobener und bislang doch fast ganz unbekannter Denkmäler vor, dass ein Eingreifen der betreffenden Behörden zu ihrem Schutz unbedingt geboten erscheint. Erfreulicherweise haben sich auf Grund unserer Eingaben auch verschiedene Kirchenvorstände mit uns in Verbindung gesetzt, um bestehende Uebelstände abzustellen. Aber da das Kirchenkassenkollegium es aus formellen Gründen abgelehnt hat, Gelder zur Instandsetzung der verfallenen Grabdenkmäler herzugeben, so muss versucht werden, von Fall zu Fall anderweitig Gelder flüssig zu machen. Wir geben uns aber auch der Hoffnung hin, dass uns hier die Stadt Hilfe gewährt, die doch ein sehr wesentliches Interesse daran hat, dass den Friedhöfen, die später als Parks in städtischen Besitz übergehen sollen, die reiche Ausstattung von Grabdenkmälern erhalten bleibt, und die sie ihre Eigenschaft als Friedhöfe einbüßen müssen.

Die Sorge für Erhaltung der Grabdenkmäler in anderen Städten und in den Dörfern des Landes soll gleichfalls wahrgenommen werden.

In zwei anderen Fällen der Denkmalpflege hat der Ausschuss nur mit grosser Mühe wenigstens das Schlimmste verhüten können. Es liess sich bei dem Drosses'schen Hause in Braunschweig durchsetzen, dass das ganze Erdgeschoss für Läden hergegeben und die Ecke abgeschragt, zugleich aber damit das schöne Barockportal mit dem schmiedeeisernen Gitter und der Nischenfigur entfernt wurde. Indessen gelang es doch, diese letztgenannten Teile für spätere Verwendung durch die städtischen Baubehörden als Geschenk zu erwerben und weiter die Abschragung der Ecke bis in das Dach hinein durchzuführen, so dass die oberen Stockwerke hier nicht in der Luft zu schweben brauchten und das Strassenbild trotz völlig neuer Fenstereinteilung nicht zu stark beeinträchtigt wurde.

Der zweite Fall betraf den Schutz des Hausmannsturms in Helmstedt, auch gegen eine Verunstaltung durch seine Umgebung. Durch eine namhafte Beihilfe des Staates war es der Stadt möglich, von dem Geffers'schen Grundstück neben dem Turm soviel Gelände zu erwerben, dass ein neuer Zugang zum Hausmannsturm und links von diesem ein Durchbruch durch die Stadtmauer für den Fussgängerverkehr geschaffen werden konnte. Hierbei blieb die malerische hölzerne Treppe mit dem Deckengeländer und dem bedachten Absatz erhalten; es gelang auch, den Besitzer des genannten Grundstücks zu verhindern, dass er seinen Neubau nach Westen zu mit einem kahlen Brandgiebel ausstattete und damit den schönen Blick auf die Aussenseite des Hausmannsturms vernichtete. Es konnte schliess-

Die Sorge für Erhaltung der Grabdenkmäler in anderen Städten und in den Dörfern des Landes soll gleichfalls wahrgenommen werden.

In zwei anderen Fällen der Denkmalpflege hat der Ausschuss nur mit grosser Mühe wenigstens das Schlimmste verhüten können. Es liess sich bei dem Dreves'schen Hause in Braunschweig Poststrasse 14 ( Ecke der Schützenstrasse ) vom Jahre 1711 nicht verhindern, dass das ganze Erdgeschoss für Läden hergegeben und die Ecke abgeschragt, zugleich aber damit das schöne Barockportal mit dem schmiedeeisernen Gitter und der Nischenfigur entfernt wurde. Indessen gelang es doch, diese letztgenannten Teile für spätere Verwendung durch die städtischen Baubehörden als Geschenk zu erwerben und weiter die Abschragung der Ecke bis in das Dach hinein durchzuführen, so dass die oberen Stockwerke hier nicht in der Luft zu schweben brauchten und das Strassenbild trotz völlig neuer Fenstereinteilung nicht zu stark beeinträchtigt wurde.

Der zweite Fall betraf den Schutz des Hausmannsturms in Helmstedt, auch gegen eine Verunstaltung durch seine Umgebung. Durch eine namhafte Beihilfe des Staates war es der Stadt möglich, von dem Geffers'schen Grundstück neben dem Turm soviel Gelände zu erwerben, dass ein neuer Zugang zum Hausmannsturm und links von diesem ein Durchbruch durch die Stadtmauer für den Fussgängerverkehr geschaffen werden konnte. Hierbei blieb die malerische hölzerne Treppe mit dem Deckengeländer und dem bedachten Absatz erhalten; es gelang auch, den Besitzer des genannten Grundstücks zu verhindern, dass er seinen Neubau nach Westen zu mit einem kahlen Brongiebel ausstattete und damit den schönen Blick auf die Aussenseite des Hausmannsturms vernichtete. Es konnte schliess-

lich



des Orgelprospektes der Ludgerikirche und der Stadtwälle Helmstedt, der Lichtenberger Burgruine, der Wiederverwendu der Sollingplatten in der Wesergegend, der volkstümlichen Hodelbahn am Nussberge bei Braunschweig, des Strassenbil- des in der Aussenstadt dort, das so vielfach durch die dün- nen Eisengitter der Vorgärten verunziert wird, der Siche- rung der Burgruine Windhausen, zu deren Kosten ein grösse- rer Beitrag gegeben wurde.

Ein sehr wesentlicher Teil der Tätigkeit des Ausschus- ses bestand in der Sorge für eine ästhetisch wirksame Bunt- bemalung der alten Holzhäuser besonders in Braunschweig, für die auch erhebliche pekuniäre Beihülfen gewährt wurden. Es wurden in dieser Weise neu vermalte die Häuser : Woll- markt 2, Tendenstrasse 67 und 68, Südclint 17, 19, 20, Ra- deklint 11, Gördelingerstrasse 38, Zeughof 2 zu Braun- schweig und das Webersche Haus in Königsutter. Der Rat des Ausschusses wurde auch eingeholt, bezw. befolgt bei der Her- stellung der Kemnade des Hauses Reichsstrasse 36, der Bema- lung von Tür und Portal der Hagenmarktsapotheke, des zu Schützenstrasse 5 gehörigen Pfeifer & Schmidtschen Geschäfts- hauses an der Neuenstrasse. Leider wird die dankenswerte Aufforderung der hiesigen Malerinnung an die Malermester, sich bei einer Neuvermalung an den Rat des Ausschusses zu wenden, nicht immer befolgt, und so sind denn auch eine ganze Reihe von Häusern in sehr hässlicher Weise neu ge- strichen worden. Da der Ausschuss nicht allein seinen Rat kostenlos erteilt, sondern Geldunterstützung gewährt, ist diese Umgehung seines Gutachtens nicht recht zu verste- hen. Die Neuvermalung unseres schönsten Hauses Reichstra- sse 3, bei der der Ausschuss hinzugezogen wurde, erfolgte gleichwohl gegen dessen ausdrücklichen Wunsch.

Um so freudiger und dankbarer ist es zu begrüßen, dass die Bestrebungen des Ausschusses für die Erhaltung des im Stadtbild so ausserordentlich wirkungsvollen <sup>sog./</sup> Brackens in der Nähe der Stiftskirche zu Gandersheim durch das hochherzige Entgegenkommen des Herrn Stadtrates Ballin dort den vollsten Erfolg hatten. Dieser erwarb das interessante, aber kaum recht nutzenbringende Haus in der Zwangsversteigerung und verhinderte dadurch, dass an dieser wichtigen Stelle, was zu befürchten stand, ein Warenhaus erstand, das das einzig schöne Stadtbild für immer vernichtet hätte. Da das Vorgehen des Herrn Ballin geradezu vorbildlich genannt werden muss, so sei hier sein an den Ausschuss gerichtetes Schreiben vom 17. März d. Jrs. mitgeteilt :

Von dem Gedanken das Haus der Stadt unentgeltlich zu überweisen bin ich aus dem Grunde abgekommen, weil die finanziellen Verhältnisse Gandersheims die Umbaukosten zu übernehmen nicht zulassen; ich würde der Stadt ein Danaergeschenk gemacht haben.

Damit aber der Zweck meines Kaufes für ewige Zeiten sicher gestellt wird, will ich an erster Stelle grundbuchmässig festlegen lassen, dass nicht nur das Gebäude in seiner äusseren Gestalt, soweit die dem Rathaus gegenüberliegende Vorderseite in Frage kommt, eine Veränderung nicht erleiden darf, sondern dass auch der jeweilige Besitzer für eine gute Erhaltung dieser Front zu sorgen hat. Zur Erfüllung dieser Verpflichtungen werde ich in den noch festzustellenden ausführlichen Bestimmungen für den hiesigen Stadtmagistrat ganz besondere Rechte eintragen lassen.

Zweiterlei verdient in diesem Berichte aber noch besonders hervorgehoben zu werden. Zuerst stellt die Stadt



Braunschweig seit dem Jahre 1910 in ihren jährlichen Haushalt die Summe von 1000 M ein für Herstellung und Vermalung der alten Holzhäuser und beweist auch damit ihr stets wachsendes Interesse für Denkmalpflege. Sodann ist am 1. Februar d. Jrs. einstimmig das von der hohen Landesregierung dankenswerter Weise eingebrachte Gesetz gegen Verunstaltung von Stadt und Land angenommen worden. Wenn erst die Ausführungsbestimmungen erlassen sind und den Kreisdirektionen sowie den Stadtverwaltungen damit Gelegenheit geboten wird, auf Grund des Gesetzes Denkmalpflege praktisch auszuüben, ist zu hoffen, dass das Gesetz trotz der engen Grenzen, in denen sich der Entwurf von Anfang an bewegen musste, wenn er Aussicht auf Annahme haben wollte, und trotz der Veränderungen, die bei der Beratung im Landtage den Entwurf noch weiter beschränkte, für die Denkmalpflege in Braunschweig reichen Vorteil bringen wird. Indessen muss unbedingt noch ein Gesetz zum Schutz von zufälligen Funden und Ausgrabungen möglichst bald erlassen werden, wenn anders die Gefahr nicht weiter fortbestehen soll, dass Schätze von oft unermesslichem wissenschaftlichen Werte durch Unverstand und Eigennutz der Finder so wie bisher verschleudert oder vernichtet werden.

In demselben Masse, wie die Tätigkeit des Ausschusses von Jahr zu Jahr wächst, wächst auch das Vertrauen der staatlichen und der kommunalen Behörden, der Vereine und der Privatpersonen zu ihm. Ihnen allen, die durch nennenswerte Beiträge die praktische Ausübung der Denkmalpflege überhaupt erst ermöglichten, spricht deshalb der Ausschuss seinen aufrichtigen Dank und die Hoffnung aus, dass ihm dies Vertrauen auch in Zukunft erhalten bleibe.

Jahresabschluss

der Kasse des Denkmalausschusses für 1910.

Die Einnahme setzt sich zusammen aus den Zuschüssen :

des Herzoglichen Staatsministeriums	300, --
der Stadt Braunschweig für 1909/10 u. 1910/11	400, --
des Geschichtsvereins	50, --
des Architekten- u. Ingenieurvereins	25, --
des Naturwissenschaftlichen Vereins	25, --
des Harzklubs, Zweigverein Braunschweig	30, --
Beihilfe der Stadt Braunschweig für das Haus Radeklint 11	100, --
Privatbank, Zinsen	17,75
zusammen	947,75

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus :

Zuschüssen für Herstellung von Denkmälern	597,10
Schreibgebühren, Porto, Papier usw.	100,75
Beitrag für Niedersachsenbund	5,10
Ueberweisung an den Fonds für Veröffentli- chungen über Denkmalpflege	200, --
Uebertrag auf die Rechnung von 1911	44,80
zusammen	947,75

gez. Dr. P.J. Meier.